

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

233 (5.10.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mf. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mf. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mf. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokalinserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil und letzte Post: Wilhelm Kolb;
 für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Sieglar in Karlsruhe.

Kartellterrorismus.

Der Staat im Staate, den die kartellierten Kapitalmagnaten bilden, wächst sich zu einer Macht aus, die vor keinem Mittel zur Erhöhung ihres Profits mehr zurücksteht. Unserm Mannheimer Parteiblatt ist dafür eine neue Probe zugegangen.

Das bekannte Kohlenkontor in Mülheim-Kaubr strich schon im vergangenen Jahre seinen Abnehmern nicht weniger als 30 Prozent von den Vertragsmengen, obwohl es in den famosen Lieferungsbedingungen verboten ist, anderwärts als beim Kohlenkontor Kohlen zu kaufen. Die Frage, wie sich die Industrie und die Händler die fehlenden Quantitäten auf einmal beschaffen sollten, hat die Ruhe der Kontorleute nicht allzu sehr gestört. Sie redeten sich auf die Hochkonjunktur und auf den allgemeinen Kohlenmangel aus, und damit war für sie die Sache erledigt. Alle Klagen in Presse und Parlament ließen sie vollständig kühl; denn sie stützten sich einfach auf ihr selbstgeschaffenes papiernes Recht und wußten, daß sie sich von Seiten der preussischen Regierung keiner Unannehmlichkeiten zu versehen hatten. In diesem Jahre trieb es aber dieselbe Syndikatsgesellschaft noch toller. Trotz der mangelnden Beschäftigung in der Industrie hat das Kohlenkontor seinen Abnehmern im August erklärt, daß es zu wenig Kohlen habe. Daraufhin zog es seine bekannten Lieferungsbedingungen hervor und an Hand dieser gefährlichen Selbsterlöse strich es alle Mengen, welche im Sommer rationell zu wenig abgerufen wurden. So wurde jedem ein bedeutendes Quantum in Abzug gebracht und ob damit einzelnen Kunden ihr ganzes Geschäft ruiniert wird, das macht dem Kohlenkontor wenig Kopfschmerzen. Und damit ja niemand auf den Gedanken komme, daß es doch noch Kohlen in Reserve geben müßte, wurden alle Neubestellungen der Händler eine zeitlang rundweg abgewiesen. Man erklärte einfach, man habe keine Kohlen mehr.

Wohin kommen denn nun die vielen geförderten Kohlen? Ja, wer das wüßte! Kürzlich hieß es, das Syndikat habe nach Belgien und Frankreich große Abchlüsse gemacht und gegen die dortigen inländischen Werke erfolgreich konkurriert. Und plötzlich — es war vor einigen Tagen — erhielten alle Abnehmer des Kohlenkontors ein Zirkular von demselben, in welchem es hieß, es seien Kohlen genug da, man könne sämtliche gestrichenen Raten wieder bekommen; im September sogar zum alten Abschlußpreise und ab 1. Oktober müsse man um 60 Pfg. pro Tonne mehr bezahlen.

Nun merke man den feinen Plan! Es waren bereits zwei Drittel des September verstrichen. Wenn nun jemand diese Monatsrate aufgibt, so ist das Kohlenkontor gar nicht imstande, sie voll auszuliefern. Es müssen also größere Rückstände für den Oktober verbleiben. Da nun der Kunde das, was er jetzt abruft, auch tatsächlich verkauft hat, so gibt er sich durch eine Neuaufgabe dem Kohlenkontor gefangen und muß ab 1. Oktober um 6 Mark pro Doppelwagen mehr herappen. Nimmt er das Angebot jedoch nicht an, so wird ihm das Kohlenkontor sagen, daß es ihn zur Abnahme aufgefordert habe und es sei nicht seine, des Kohlenkontors Schuld, wenn er nicht darauf reagiere.

Wenn sich aber die reichen Kohlenbarone so wenig Strupel darüber machen, von welcher Qualität ihre Mittel zur Profitschneiderei sind, dann soll sich ausgerechnet das Proletariat peinlich fragen, ob es jemanden wehe tut, wenn es sein einziges Hab und Gut, seine Arbeitskraft, zu schützen und möglichst vorteilhaft zu verwerten sucht? Die Arbeiter wären Narren, wenn sie nicht von den Kartellterroristen lernten!

Politische Uebersicht.

Geistlicher Terrorismus gegen Gewerkschaftsschriften.
 In der Versammlung in Trier, worin Herr Giesberts unter devoten Verbeugungen vor dem Gewerkschaftsfeind Bischof Korum die Züricher Konferenz verteidigte, kam ein hübscher pfäfflicher Streich zur Sprache. Herr Giesberts trat der katholische Arbeitersekretär Seimeck entgegen. Namens der katholischen Fachabteilungen erklärte er — so berichtet die „Trierische Landeszeitung“ — sie lehnten eine Debatte mit Herrn Giesberts ab, weil die Differenzen zwischen den christlichen Gewerkschaften und den Fachabteilungen doch nicht auf einer öffentlichen Versammlung ausgetragen werden könnten. Dann lehnten sie eine Diskussion auch ab, weil Herr Giesberts auf einer Versammlung in Hagen behauptet habe, ein katholischer

Geistlicher des Saarreviers habe einen Arbeiter in der Beichte deshalb nicht absolviert, weil der betreffende Arbeiter christlicher Gewerkschafter gewesen sei. Herr Giesberts hätte als Katholik doch wissen müssen, daß Beichtstuhlgeschichten nicht aufgeklärt werden können, weil der Priester zu unbedingtem Schweigen verpflichtet sei. In der Diskussion, so schreibt die bekanntlich gewerkschafts-gegnerische „Trierische Landeszeitung“ weiter, mußte Herr Giesberts zugeben, daß er die obige Behauptung in einer Versammlung katholischer Arbeiter zu Hagen aufgestellt habe. Er halte sie aufrecht. Die Tatsache sei ihm von dem betreffenden Arbeiter unter Tränen erzählt worden. Auf die Aufforderung, Namen zu nennen, erklärte Herr Giesberts, er könne Namen nennen, lehne es aber ab, um den Betroffenen vor den Anfeindungen seiner Gegner zu schützen.

Das Blatt des Bischofs Korum ist sehr entrüstet darüber, daß Herr Giesberts tatsächlich ein angebliches Vorkommnis aus dem Beichtstuhl der Öffentlichkeit preisgegeben habe. Giesberts, der katholische Arbeiterführer und Zentrumsabgeordnete, erscheint offenbar dem klerikalen Blatte reich für den Scheiterhaufen. Die gutgespielte Ent-riistung streicht indessen von der Giesbertschen Behauptung kein Tipfelchen weg, es hat zweifellos seine Richtigkeit mit dem Beichtstuhlkampf gegen die christlichen Gewerkschaften und der Vorgang ist umso glaublicher, als im Laufe der Jahre aus dem Saargebiet eine ganze Reihe geistig-gearteter geistiger Terrorismusakte gegen Gewerkschaftsschriften bekannt geworden sind. Die hochwürdigen Herren entrüsten sich nichtsdestoweniger über den „Terrorismus der Sozialdemokratie“!

Deutsche Politik.

Diplomatenshub.
 Oberleutnant v. Brüning von den Zieten-Husaren in Rathenow, der bisher zur Bottschaft in Tokio kommandiert war, kommt in gleicher Eigenschaft nach Washington. v. Brüning ist ein bekannter Herrenreiter. Der Erbprinz zu Hohenburg und Büdingen-Wächterbach, Leutnant im Regiment der Garde du Corps, bleibt bei der Bottschaft in Rom noch bis 30. Juni 1909.

Woher die diplomatisierenden Leutnants ihre diplomatischen Kenntnisse haben, ist nicht bekannt. Aber die hohe Diplomatie ist bekanntlich eine Domäne des reichen Adels und bei der Befugung dieser Stellen entscheiden hohen Adels und Repräsentationsfähigkeit. Die wirkliche Arbeit, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, überläßt man neidlos den bürgerlichen Konsuln.

Den Kohlenzehnten
 befürwortet dringend die „Deutsche Tageszeitung“. Anknüpfend an eine beiläufige Bemerkung der „Pöln. Ztg.“, daß die Gewinnung der Kohle noch am wenigsten mit Steuern belastet werde, fordert das agrarische Blatt energisch die Weiterverfolgung dieses Gedankens. Der Steuerfiskus habe diese reiche Industrie bisher vollkommen mit einer Tributhebung verschont, während hunderte von Millionen aus dem Spiritus, Tabak und Zucker gezogen worden seien. Die Steuerkommission des Bundesrates möge also die Heranziehung der Kohlenzölle zu den Reichssteuerlasten erwägen. Man möge sich dabei den Zwidauer Kohlenzehnten, der dort von der Stadt erhoben werde, zum Muster nehmen. Das Reichsschatzamt möge sich ausrechnen lassen, wieviel von der Kohle zu holen sei, wenn nach den Sägen von Zwidau alle deutschen Kohlengruben einen Kohlenzehnten für die Gesamtheit abgeben müßten.

Eine Plakatfempelsteuer in Sicht.
 Mit der Inseratensteuer soll, wie die Berliner Universal-Korrespondenz von eingeweihter Seite erfährt, eine Plakatfempelsteuer nach belgischem und französischem Muster verbunden werden. Eine endgiltige Form für die Besteuerung der Zeitungsannoncen sei dagegen noch nicht gefunden.

Die Krise
 greift immer weiter um sich. So wird aus Nürnberg gemeldet, daß in der Metallschlägerbranche großer Arbeitsmangel herrscht. Die Unternehmer dieses Gewerbes in Schwabach (Mittelfranken), dem Hauptstich dieser Industrie, sehen sich gezwungen, ab 12. Oktober ihre Betriebe bis auf weiteres vollständig still zu legen. Die Silberschlägermeister haben nach vierwöchentlicher Pause den Betrieb wieder aufgenommen, aber auch nur vorübergehend.

Bei der allgemeinen Arbeitsnachweisanstalt der Stadt Köln war in der männlichen Abteilung am Abend des 30. September für Köln keine einzige offene Stelle mehr gemeldet, was bei dem großen Umfang dieser städtischen Arbeitsvermittlungsstelle, die mit einer Zahlkräftigkeit von annähernd 80 000 Gesuchten

rechnet, doppelt ins Gewicht fällt und in der Geschichte der Anstalt wohl einzig dasteht.

Verpuffte Staatsaktion. Die im vorigen Jahre gegen den Chemnitzer Ortskrankenlassenvorstand erhobene Anklage mußte — trotz des Eifers der Staatsanwaltschaft und der Reichsberandspresse — mangelnder Beweise wegen eingestellt werden, ebenso ein Verfahren gegen den Benossen Hauschild, dem Vorsitzenden der Kasse.

Amtsmüde. Der sächsische Geheimrat Dr. Fischer, Bevollmächtigter Sachsens beim Bundesrat, soll nach der Meldung eines Berliner Blattes die Absicht haben, in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger soll der Amtshauptmann v. Rostitz-Ballwitz in Leipzig in Aussicht genommen sein.

Ausland.

Italien.
 Die reformistischen Eisenbahner Italiens. Länger als die übrigen Arbeiterorganisationen sind die italienischen Eisenbahner unter dem Banne der anarcho-sozialistischen Lehren des revolutionären Syndikalismus geblieben. Noch auf dem Gewerkschaftskongress bildeten die Eisenbahner die letzte Stütze des Syndikalismus. Jetzt aber scheint sich auch ein Teil der Eisenbahner vom Syndikalismus abzuwenden. Laut der ministeriellen Tribuna, freilich keiner unbedächtigen Zeugin, beabsichtigen viele Eisenbahner angesichts der ausgesprochenen syndikalistischen Zusammenfassung des jetzigen Verbandsvorstandes die Gründung eines Sonderverbandes. Die Forderungen dieses Sonderverbandes sind allerdings sehr bescheiden; Erhöhung des fälligen Minimallohnes, Vertretung der Eisenbahner in den Eisenbahnräten, Zulassung zum jetzigen Eisenbahnergesetz usw. Die neue Organisation will sich an den Wahlen beteiligen und die „demokratischen Parteien, d. h. Sozialisten, Republikaner und Radikale energisch zur Vertretung der Eisenbahnerinteressen im Parlament anhalten.“

Rußland.
 Die Staatsschuld Russlands wird am 1. Januar 1909 die ungeheure Summe von 8 835 884 191 Rubel oder circa 19 Milliarden Mark betragen. Für den Schuldendienst sind pro 1909 vorgesehen: zur Deckung der Zinsen 371,9 Millionen und für Schuldentilgung 23,6 Millionen Rubel. In der amtlichen Denkschrift zum Budgetentwurf wird darauf hingewiesen, daß die fünfprozentigen Schatzscheine der Staatsrentei in der Höhe von 300 Millionen Rubel zum 1. Mai 1909 gedeckt werden müßten. Die Regierung beabsichtigt die Mittel hierzu durch eine neue Anleihe aufzutreiben und werde zu diesem Zweck eine entsprechende Vorlage in den gesetzgebenden Körperschaften einbringen.

Das Ende eines Scheufals. Vor kurzem wurde während den Manöverübungen bei Tawatschew der russische Oberst Netschajew von den Soldaten erschossen. Der Erschossene war ein wahres Scheufal. Er wurde vor einiger Zeit von Dorpat nach Helsingfors versetzt. Als er in Finnland anlangte, begann er unverzüglich, die Soldaten gegen das finnische Volk aufzuhetzen. Die ungeliebten russischen Soldaten, der finnischen Sprache nicht mächtig, glaubten natürlich daran, was ihr hoher Vorgesetzter so sicher vortrug. Die Erregung wuchs und mit ihr die feindliche Stimmung der Soldaten gegen die Finnen. Das war es aber, was Oberst Netschajew mit seiner Heze erreichen wollte. Mit Mühe gelang es den sozialdemokratischen Agitatoren, diese unverantwortliche Heze zu paralysieren. — Oberst Netschajew war als einer der ärgsten Soldatenschänder bekannt, der die Mannschaft bis aufs Blut peinigete. Am 1. Mai 1907 ließ er auf der Wache von Helsingfors den Gemeinen Kosjakow, der an dem Sveaborgeraufstande im Sommer 1906 teilgenommen hatte, hierauf in Russland ergriffen und nach Helsingfors zurückgeschleppt wurde, um hier gerichtet zu werden, auf eine ganz unerhörte Weise ermorden. Kosjakow verlangte am 1. Mai, wie an anderen Tagen, auf den Gefängnishof geführt zu werden. Als man ihm das verweigerte, machte er in seiner Zelle Lärm. Netschajew beorderte hierauf sechs Soldaten in seine Zelle und befahl ihnen, den Gefangenen mit ihren Bajonetten zu durchbohren!
 Diese Viechhölle Tat wurde damals in der Stadt allgemein besprochen, der Mörder blieb aber auf seinem Posten bis ihn jetzt die rächende Kugel erreicht hat.

Badische Politik.

Gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer
 macht nun auch der „Bad. Beobachter“ mobil. Alles, was das Zentrumsblatt dagegen vorbringt, ist eitel Humbug, denn anderwärts besteht die Erbschaftsteuer schon längst, ohne daß sie die schlimmen Folgen hatte, die man ihr jetzt

47
 K...
 47
 he.
 r. Haft.
 5223
 bestimmte
 diskon-
 Effekten
 idenden
 neuer
 von In-
 gl., Ein-
 Wechseln
 kapital.
 ren auf
 gabe von
 er leih-
 und mit
 ad offene
 er voller
 esetzes,
 nkfächer
 apieren,
 stimmt,
 ieter.

prognostiziert. Das schlaue Zentrum schiebt jetzt die Interessen der kleinen Bauern vor, um die der Geldsack zu schließen, genau wie bei der Vermögenssteuer. Als ob man bei der Erbschaftsteuer nicht auf die kleineren und mittleren Vermögen die gebührende Rücksicht nehmen und dafür die Besitzenden um so schärfer zu dieser Steuer heranziehen könnte.

Los vom Bloß

Scheint jetzt die Parole der badischen Volksparteier zu sein. In seinem Begrüßungsartikel zum Tübinger Parteitag der Volksparteier schreibt der „Bad. Landesbote“ am Samstag:

Und in dem Augenblick, da Fürst Bülow am 10. November vorigen Jahres mit einer glatten Handbewegung jedes Zugeständnis in dieser Vorfrage ablehnte, da der „Reichs-Lanzler“ den Beweis erbrachte, daß er in erster Linie preussischer Ministerpräsident ist, als solcher denkt und handelt, da mußte auch die kurze Hoffnung zerstoßen sein, als vermöchte der Liberalismus an den konservativen Grundlagen des preussisch-deutschen (nicht deutsch-preussischen) Regierungssystems auf dem Wege des Kompromisses auch nur eine handbreite Verschiebung zu erzielen.

Damals brach der Sinn des „Reichs-Bloß“ in sich zusammen. Und der Linkliberalismus geriet von diesem Augenblick in die Rolle der lächerlichen Figur, soweit er immer noch den guten Glauben eines einflussreichen Mitarbeiters zur Schau trug.

Auch aus dem andern Trug ernüchert man sich allmählich. Das Schlagwort von der Ausschaltung des Zentrums verliert seinen Klang. Die Einsicht kommt, daß es in Preußen-Deutschland ziemlich gleichgültig ist, ob im Reichstag (eben in jener Bismarckschen Machtbeschränkung) das Zentrum mitregiert oder nicht. Regiert es mit, so knüpft sich daran für uns der Vorteil, es auch für die Wirtschaft mitverantwortlich zu machen. Im andern Fall hat es den Vorteil, als Oppositionspartei nach außen im Volk agitatorische Triumphe zu feiern, während der konservativ-liberale Einfluß, da wo er sein gegrabenes Bett hat, d. h. außerhalb der Reichstagsbefugnisse, nach wie vor das Leben der Nation mit seinem Strom umflutet.

Dasselbe haben wir den Herren von der bürgerlichen Demokratie vor einem Jahre schon gesagt. Damals aber wurde die Nichtigkeit dieser Auffassung von den Demokraten nachdrücklich bestritten. Die liberale Reaktion mit Hilfe der Konservativen auszuhalten zu wollen, war von allem Anfang an ein verrückter Gedanke.

Ein interessanter Beleidigungsprozess

spielte sich dieser Tage vor dem Bahrer Schöffengericht ab. Angeklagt war der Rentier Josef Kaufmann aus Bahre wegen Beleidigung des Hauptmanns v. Denice vom Inf.-Regt. Nr. 169. Der Angeklagte hatte behauptet, der Hauptmann habe einen einjährigen Dreifuß seines israelitischen Glaubens wegen bei der Beförderung übergangen. Die Anklage wurde auf Antrag des Regiments erhoben. Die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Frank, Mannheim. In der Beweisaufnahme gab der als Zeuge einvernommene Oberst v. Randow auf Befragen des Verteidigers g u, daß im Laufe des letzten Jahres eine kaiserliche Kabinettsorder durch den Kriegsminister den Regimentern zur Kenntnis gebracht worden sei, in der bestimmt wird, daß bei militärischen Beförderungen keinerlei Unterschiede zwischen den Angehörigen der verschiedenen Konfessionen gemacht werden dürfe. Er — der Oberst — fasse die Kabinettsorder so auf, daß sich diese Order nicht nur auf die Beförderung von Katholiken und Protestanten, sondern auch auf die Beförderung von Juden beziehe und er fühle sich schwer beleidigt, wenn ihm jemand den Vorwurf mache, daß er einer Allerhöchsten Kabinettsorder zuwiderhandle. Tatsächlich wurde dann auch festgestellt, daß im Regiment 169 eine durchaus gleichmäßige Beförderung stattgefunden habe. Das Urteil des Gerichts lautete auf 50 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte Gefängnis laut Volksst. beantragt. Der Prozess ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil in ihm zum erstenmale authentisch die Existenz der kaiserlichen Kabinettsorder betr. die gleichmäßige Berücksichtigung aller Konfessionen bei militärischen Beförderungen festgestellt worden ist.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Ragim Gorki.

Einsig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

(Nachdruck verb.)

(88)

(Fortsetzung.)

Während sie sich in ihrem Zimmer umkleidete, dachte sie noch einmal an die Ruhe dieser Menschen, an ihre Fähigkeit, schnell mit schrecklichen Erlebnissen fertig zu werden.

Das ernüchterte sie und verschäufte die Furcht aus ihrem Herzen. Als sie ins Zimmer trat, wo der Verwundete lag, beugte sich Sophie über ihn und sagte zu ihm:

„Dummheiten, Genosse!“

„Aber ich falle Ihnen zur Last!“ erwiderte er schwach.

„Schweigen Sie, das ist Ihnen nützlicher.“

Die Mutter trat hinter Sophie, legte die Hände auf ihre Schulter, blickte lächelnd in das blasse Gesicht des Verwundeten und erzählte, wie er im Wagen phantasiert und sie durch seine unvorsichtigen Worte erschreckt hätte. Ivan hörte zu, seine Augen brannten fieberhaft, er schmauchte mit den Lippen und rief bisweilen leise und verwirrt:

„Ach, was bin ich für ein Schafkopf!“

„Nun, wir lassen Sie allein!“ erklärte Sophie, nachdem sie die Bettdecke zurechtgezogen hatte. „Rufen Sie sich aus.“

Beide gingen ins Schlafzimmer, wo der Doktor und Nikolai

erregt über die Tagesereignisse sprachen. Dieses Drama erschien ihnen schon wie etwas Fernliegendes; sie blickten zuversichtlich in die Zukunft und überlegten mutig die Arbeit des nächsten Tages. Ihre Gesichter waren müde, aber ihre Gedanken frisch und in dem sie über ihre Aufgabe sprachen, verbargen sie nicht ihre Unzufriedenheit mit sich selbst. Der Doktor rückte nervös auf seinem Stuhl hin und her, dämpfte mühsam seine feine, scharfe Stimme und sagte:

„Propaganda, nur Propaganda! Das genügt nicht. Die jungen Arbeiter haben recht! Wir müssen die Agitation auf breitere Basis stellen... Die Arbeiter haben recht, sage ich nochmals.“

Nikolai erwiderte finstler im selben Ton:

„Von allen Seiten kommen Klagen über ungenügendes

Der Vorstand des Landesverbandes der jungliberalen Vereine

beschloß in einer gestern in Karlsruhe abgehaltenen Sitzung eine Vertreterversammlung am dem Tage vor der einzuberufenden Tagung der nationalliberalen Partei abzuhalten. Die Frage des Anschlusses an den Reichsverband soll bis auf weiteres außer Diskussion bleiben. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß alle kleinen Bedenken den großen Aufgaben der nationalliberalen Partei gegenüber zurückzustellen sind. Oberamtsrichter Dr. Koch wird ohne Zweifel in der kommenden Tagung des Landesverbandes wiedergewählt werden.

Der Parteiaussschuß der nationalliberalen Partei

hielt gestern Nachmittag im Saale der „Nier Jahreszeiten“ in Karlsruhe eine Sitzung ab zur Besprechung von Parteiangelegenheiten. Den Vorsitz führte Abg. Oberschulrat Rehmann. In einer Ansprache betonte er, daß nur persönliche Gründe Herrn Dr. Binz veranlaßt haben, von seinem Amte als Parteivorstand zurückzutreten. Nach längeren Beratungen wurde Abg. Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher einstimmig zum Vorstände des Parteiaussschusses gewählt. Das Resultat dieser Wahl wurde mit Beifall aufgenommen. Die Versammlung beschloß sodann, eine Landesversammlung abzuhalten. Dieselbe wird im November in Mosbach stattfinden.

Freisinn und Nationalliberale.

Die gestrige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei in Baden war, wie uns geschrieben wird, von den Mitgliedern besetzt und den Vorständen der freisinnigen Vereine fast vollständig besucht. Die Veränderungen in der Leitung der nationalliberalen Partei wurden einer Erörterung unterzogen und dabei allseitig festgestellt, daß es sich hier um eine interne Angelegenheit der nationalliberalen Partei handle. Gleichzeitig wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Lösung dieser Schwierigkeit in einer Weise erfolge, die das bisherige Verhältnis zwischen der nationalliberalen Partei und den Linkliberalen befestige und beseitige. Sodann wurden die Landtagswahlen besprochen. Die Agitation soll in möglichst enger Fühlung mit den übrigen liberalen Gruppen begonnen werden. Der Parteivorstand wurde beauftragt, hierwegen sich mit den anderen liberalen Organisationen in Verbindung zu setzen. Hinsichtlich der Taktik bei den kommenden Landtagswahlen war man einmütig der Meinung, daß diese sich im Hinblick auf das zu erstrebende Ziel, die Verbindung einer liberal-konservativen Mehrheit im badischen Landtag und die Fernhaltung der Herrschaft der Reaktion im Lande Baden, von selbst ergebe. Die fortwährenden Erörterungen in der Öffentlichkeit über die einzuschlagende Taktik, als ob es sich dabei um grundsätzliche Fragen handle, erachtete man für unnötig und schädlich.

Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera. Im Hinblick auf die bestehende Gefahr der Choleraeinschleppung aus Ausland hat das Ministerium des Inneren angeordnet, daß alle zureisenden fremden oder ortsanfässigen Personen, die sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in einem von der Cholera betroffenen Bezirke oder Orte aufgehalten haben, unverzüglich — längstens binnen 24 Stunden nach ihrer Ankunft — der Ortspolizeibehörde zu melden sind. Die Verpflichtung zu dieser Meldung, welche neben der durch die bestehenden Vorschriften vorgeschriebenen polizeilichen Anmeldung zu erfolgen hat, liegt den Gasthofbesitzern und Wohnungsinhabern ob, welche die zureisenden Personen bei sich aufnehmen. Zuweilendungen werden gemäß § 45 Ziffer 3 des erwähnten Reichsgesetzes mit Geldstrafen von 10 bis 150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.

Aus dem Wiesental. In einer der letzten Nummern dieses Blattes wird mitgeteilt, daß der bekannte „Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ in der badischen Residenz Karlsruhe seine Tätigkeit zu entfalten sucht. Das gleiche ist aus dem Wiesental zu berichten. Uns ist auch ein Paket in die Hände gekommen der Zentralstelle des Lügenverbandes. In einem gedruckten Bericht wird aufgeführt, welche „umfassende Tätigkeit“ bereits entfaltet wurde, wieviel Auskunftsstellen unterhalten werden etc. Eine Posteingangskarte, womit man den berühmten „Generalfeldmar-

schall“ Liebert finanziell in seiner „Arbeit“ unterstützen kann, ferner eine Postkarte, womit man weitere Adressen von solchen Herren dem Verbandsmitteil, welche sich für denselben interessieren. Der Adressat wird aufgefordert, unverzüglich die Mitgliedschaft zu erwerben. In einem Papierloch fand ein Freund unserer Sache diese „Karität“. Der Empfänger ist Fabrikdirektor, offenbar aber kein Freund obigen Verbandes. Die Parteigenossen des Wiesentales mögen auf der Hut sein. Sobald der „Verband zur Bekämpfung der Wahrheit“ sich bemerkbar macht, werden wir in Wort und Schrift auftreten und zeigen, daß hier keine Lorbeeren für ihn zu holen sind.

An die Adresse des Lahrer Anzeiger für Stadt und Land.

In der Nummer 228 vom 30. September 1908 veröffentlicht das genannte Blatt eine Beschwerde aus Arbeiterkreisen und bezeichnet den in Frage stehenden Vorfall als unerhörten Terrorismus. Es gehört nicht zu meinen Gewohnheiten, auch leger wenig Wert darauf, mit der Zentrumspresse zu polemisieren. Ich halte es mit dem Grundsatz: Wenn jene schimpfen, weiß ich mich auf dem richtigen Wege. Allein die Darstellung des Blattes trägt so sehr den Stempel der Stimmungsmache, die Tatsachen sind so entstellend, somit auch das vorzeitige Urteil so unrichtig, daß mir eine Richtigstellung für geboten erscheint. Ich hoffe, daß das Blatt nach dieser Richtigstellung ehrliebe Weise sich korrigiert, zumal man niemals ein Urteil fällen soll, ohne den Angeklagten auch gehört zu haben.

Nun zur Sache. Der nichtorganisierte Josef Hud aus Rammerstweier ist nicht die Ursache vom Lande, wie versichert wird, sondern er ist besonders im Zentralverband der Maurer eine sehr bekannte Person. Im Laufe des verfloffenen Sommers hat Hud in Offenburg in ganz schloßler Weise sich gegen die Leitung des Offenburger Zweigvereins benannten „Beleidigungen und Verleumdungen schwerster Art verbreitete“ er in der Öffentlichkeit, sodas gegen denselben gerichtlich vorgegangen werden mußte. Das Resultat jener Beleidigungsfrage war ein Vergleich, monach Hud die ausgestreuten Verleumdungen öffentlich zurücknehmen mußte. In der Nr. 34 des „Grundstein“ (Verbandsorgan der Maurer) stand folgendes zu lesen:

Beleidigungsurkunde.

(In Erfüllung eines vor Gericht geschlossenen Vergleichs.) Ich nehme hiermit die beleidigenden Äußerungen und Verdächtigungen, die ich gegen den Vorsitzenden des Maurerverbandes Franz Berl in Offenburg getan habe, bereuend zurück. Josef Hud, Maurer, Rammerstweier.

Hud wurde auf Grund dieser Vorwürfe gemäß den Satzungen des Verbandsstatuts aus der Organisation ausgeschlossen. Man darf angesichts dieser Tatsache doch wohl die Frage aufwerfen: Was würde der „Anzeiger“ in einem solchen Falle tun? Würde er den organisierten Arbeiter wirklich empfehlen, einen solchen Menschen liebevoll aufzunehmen? Ich glaube nicht. Ich habe auch die feste Ueberzeugung, daß eine solche Empfehlung sogar von den christlichen Gewerkschaftsmitgliedern entschieden abgelehnt werden würde und das mit Recht. Das wäre eine Entzweiung der Arbeiterkraft zur Charakterlosigkeit. Hud ging aber noch weiter, er gab sein früheres Mitgliedsbuch dem Bahrer Vertrauensmann ab mit dem Bemerkten, ihn anzumelden, obwohl er ganz genau wußte, daß er nicht mehr Verbandsmitglied war. Er glaubte auf diese unehrliche, schwindelhafte Weise wieder Mitglied zu werden, ja, sogar seine alten Rechte in der Organisation zu erlangen. Danach nahm eine sogenannte Maherversammlung Stellung zu der Sache. In dieser Versammlung erklärte Hud, er trete wieder in die Organisation, wobei ihm die statutarischen Bestimmungen bekannt gegeben wurden. Der § 18 des Verbandsstatuts bestimmt, daß Ausgetretene, Ausgeschlossene und wegen Schulden getrichene Mitglieder beim Wiedereintritt im ersten Falle 1,50 Mk. Eintrittsgeld und 9 Wochenbeiträge, im zweiten Falle 3 Mk. Eintrittsgeld und 18 Wochenbeiträge nachzahlen haben. Ausgeschlossene haben außerdem eine vom Zweigverein festzusetzende Buße zu zahlen, die jedoch den Jahresbeitrag nicht übersteigen darf. Ausgeschlossene können ferner erst wieder nach einjähriger Dauer aufgenommen werden. In besonderen Fällen kann diese einjährige Strafdauer auf 6 Monate ermäßigt werden. Daraus ist doch wohl ersichtlich, daß die Bedingungen, unter

gleichzeitig davor; sie fühlte, daß sich ringsum alles zuspitzte, in Erregung geriet und daß scharfe Zusammenstöße drohten. Die stumme Geduld der Leute war erschöpft, an ihre Stelle war gespannte Erwartung getreten, die Aufregung wuchs merklich, von allen Seiten wehte etwas Neues, Verwundenes herüber... Jeder Aufruf hatte auf dem Markt, in den Läden unter Angestellten und Handwerkern lebhafteste Erörterungen zur Folge; jede Verhaftung in der Stadt erzeugte furchtsame, bisweilen ganz unbewußte Sympathie mit den Festgenommenen und rege Dispute über die Ursachen der Verhaftung. Immer häufiger hörte die Mutter unter einfachen Leuten Worte, die sie einst erschreckt hatten: Aufruhr, Sozialisten, Politik. Sie wurden höflich ausgesprochen, aber hinter dem Spott verbarg sich ungeschickt Neugierde, Furcht und Hoffnung. Langsam erwachten schläfrige Gedanken, das gewöhnliche, gezwungen ruhige Verhalten gegenüber den Tagesereignissen geriet ins Schwanken.

Die Mutter sah alles das klarer als andere, denn sie kannte besser als jene das tiefe Anlich des Alltagslebens und als sie jetzt in ihm die Falten des Nachdenkens und der Erbitterung wahrnahm, freute sie sich und erschrak gleichzeitig. Sie freute sich, weil sie das für das Werk ihres Sohnes hielt und fürchtete sich, da sie wußte, daß er, sobald er aus dem Gefängnis käme, an die gefährlichste Stelle treten und zugrunde gehen würde...

Bisweilen wuchs das Bild des Sohnes bis zur Größe der alten Märchenriese vor ihr auf; er vereinigte in sich alle redlichen, kühnen Worte, die sie gehört, alle Menschen, die ihr gefielen, alles Heldehafte und Strahlende. Dann empfand sie Nahrung und Stolz, liebste in stillem Entzücken dieses Bild und dachte hoffnungsvoll:

„Alles wird gut... alles!“

Ihre Mutterliebe aber beeinträchtigte bald die Liebe zu den Menschen in ihr und an Stelle des erhabenen Gefühls regte sich in der grauen Nische der Unruhe der schwärzernen, traurigen Gedanken:

„Er geht zugrunde... kommt um...“

Sie versank spät in einen schweren Schlaf und erwachte früh mit Reizen in den Gliedern und Kopfschmerzen.

(Fortsetzung folgt.)

Druckerei aufstellen. Ludmilla ist am Ende ihrer Kraft, sie wird krank, wenn wir ihr nicht Hilfe verschaffen...“

„Wie ist es denn mit Wessowitschikow?“ fragte Sophie.

„Der kann nicht in der Stadt leben... er fängt erst in der neuen Druckerei an, zu arbeiten... und für die fehlt noch ein weiterer Mann...“

„Kann ich da nicht helfen?“ fragte die Mutter leise.

Alle drei blickten sie an und schwiegen einige Sekunden.

„Ein guter Gedanke!“ rief Sophie lebhaft.

„Nein, das ist zu schwer für Sie!“ meinte Nikolai trocken.

„Sie müßten außerhalb der Stadt leben, die Besuche bei Pawel einstellen und überhaupt...“

Nikolona erwiderte mit einem Seufzer:

„Für Pawel ist das kein großer Verlust und mir zerreißen diese Besuche das Herz! Sprechen darf man dort über nichts... man steht wie dumm seinem Sohn gegenüber... die Beamten gucken einem in den Hals und lauern darauf, daß man etwas zu viel sagt...“

Die Erlebnisse der letzten Tage hatten sie ermüdet und als sie jetzt von der Möglichkeit hörte, außerhalb der Stadt, fern von diesen Dramen zu wohnen, griff sie gierig darnach.

Aber Nikolai brach das Gespräch ab.

„Woran denkst du, Ivan?“ wandte er sich an den Doktor.

Dieser erhob den Kopf über den Tisch gesenkten Kopf und antwortete verdrücklich:

„Wir sind zu wenig, das ist die Sache! Wir müssen Pawel und Andrej unbedingt davon überzeugen, daß sie entfliehen; sie sind beide zu wertvoll, um da untätig zu sitzen.“

Nikolai runzelte die Stirn, schüttelte den Kopf und blickte schlichtig auf die Mutter. Sie merkte, daß es ihm schwer wurde, in ihrer Gegenwart über ihren Sohn zu sprechen, verabschiedete sich und ging in ihr Zimmer, leicht gekränkt darüber, daß die Freunde ihren Wunsch so wenig würdigten. Als sie mit offenen Augen im Bett lag, kam während des leisen Geflüsters heftige Unruhe über sie.

Der verfloßene Tag war düster, unersichtlich und voll böser Vorzeichen. Es wurde ihr schwer, an ihn zu denken; sie wehrte die finsternen Einbrüche von sich ab und richtete ihre Gedanken auf Pawel. Sie wünschte ihn frei zu sehen und erschrak

Badische Chronik.

Rastatt.

Die Differenzen in der Brauerei C. Franz hier sind beigelegt. Näherer Bericht folgt.

Offenburg.

Bei der gestrigen Ortskrankenkassenwahl wurden für freie Gewerkschaften 887, für christliche 322 männliche Stimmen abgegeben, dagegen für freie Gewerkschaften nur 55 weibliche, für die christlichen aber 327 weibliche Stimmen; mithin unterlag die Liste der freien Gewerkschaften.

Freiburg.

Eine merkwürdige Entdeckung machte der hiesige Korrespondent des „Volksfreund“, als er am Sonntag Nachmittag in einem Nebengäßchen der Göttestraße an einem Pflücker entlang ging. An einem Gartensaum im grünen Rasen lagen da ausgebreitet: eine Ledertasche, Äpfel, Birnen, Puder, Schokoladen, eine Flasche Rotwein, eine Cognacflasche, ein Haarzopf, religiöse Schriften usw. Stehend über diese sonderbare Entdeckung, gestellten sich noch mehrere Personen dazu, so auch der Straßenwärt. Bei näherer Abfuchung dieses Plätes fand man auch noch eine Damenuhr. Ins Problem der Herkunft dieser Sachen vertieft, löste sich das Rätsel durch einen Diebstahl auf. Einer Frau Kindend, Privatiers, wurde, als sie am Samstag Abend aus einem Laden trat, von einem vorübergehenden Streichele eine Handtasche gestohlen und da der Dieb das vermuthlich gefüllte Portemonnaie nicht fand, so lagerte er an der betreffenden, menschenleeren Stelle den für ihn wertlosen Ballast ab. Die Uhr hatte er jedenfalls nicht entbedt.

Anglistische Fälle. Samstag Vormittag verunglückte bei der elektrischen Zentrale der Papierfabrik Albrud der Arbeiter Strittmattler von Schachen dadurch, daß ihm ein Hebel eines Aufzugstranens unter das Kinn schlug und ihm erhebliche Verletzungen an Hals und Kinn beibrachte.

Am gleichen Tage, abends, war der Arbeiter Böhrer von Strittmatt mit Ausleihen der Fabrik beschäftigt und ging trotz Verwarnung des Aufsehers in den Schalteraum des Elektromotors. Wöhler kam auf noch unauferklärte Weise der Starstromleitung, welche mit 1500 Volt geladen war, zu nahe und wurde, ehe Hilfe kam, getödtet.

Konstanz.

Der Mörder des Landjägers Bähler in Kreuzlingen wurde Freitag früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden. — Der gestern in seinem Bette tot aufgefundenen Gehilfen der Bodensapotheke soll, wie verlautet, einem Herzleiden erlegen sein. — Auch das hiesige Regiment stellte diese Woche einen Todesfall. Ein Musiker von der 5. Kompanie erhängte sich im Wägel bei den Schießständen. Motive unbekannt (?). — Der hiesige Malermeister Seger machte seinem schon langjährigen Leiden, da keine Hoffnungen auf Befundung mehr vorhanden, durch Entleerung ein Ende. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder. — Wir registrieren somit in ganz kurzer Zeit den fünften Todesfall, was teilweise auch als ein Zeichen der Zeit gelten dürfte.

Malsch (bei Ettlingen), 5. Okt. Ein gräßlicher Unglücksfall ist am Sonntag Abend auf dem hiesigen Bahnhof vorgekommen. Der 10 Uhr-Zug wollte gerade die Station in der Richtung nach Karlsruhe verlassen, als der Zug plötzlich wieder zum Halten gebracht wurde. Was ist denn passiert? Diese Frage stand jedem Mitreisenden auf dem Munde. Ein Mann, der in Malsch ausgestiegen war, ist unter den ausfahrenden Zug geraten, die Beine wurden ihm abgefahren. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Packwagen gebracht; ein im Zuge befindlicher Arzt leistete sofortige Hilfe. Der Verunglückte wurde mit nach Karlsruhe genommen und befindet sich im Krankenhaus zugeführt; es ist der verwitwete Kunzenbacher aus Malsch.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Okt.

Konferenz des 10. Wahlkreises.

Die gestern in Daxlanden im „Karlsruher Hof“ stattgefundene Konferenz war von 14 Orten besetzt, die 20 Vertreter entsandt hatten. Außerdem war der Abgeordnete des Kreises, Gen. Ad. Ged., anwesend. Der Vorsitzende, Gen. Eugen Ged., skizzierte kurz die Aufgaben in agitatorischer und organisatorischer Hinsicht, die im nächsten Winter an uns herantraten. Vor allem sollen öffentliche und Vereinsversammlungen das politische Leben entfachen. Die geplante Finanzreform, die gegenwärtige politische Situation in Baden sind Momente, die für die Agitation in Betracht kommen. Gen. Ad. Ged. erklärte sich bereit, in der Zeit vor der Einberufung des Reichstages jeden Samstag und Sonntag und danach alle vierzehn Tage im Wahlkreis zu sprechen. An der Diskussion teiligten sich die Gen. Weismann, Hebe, Trinks, Müller-Daxlanden, Jäckle, Friedrich-Weiertheim, Wüstner, Brenner-Bruchsal, Bus-Bulach, Eichhorn, Nagel-Birkenheim, Ehrmann-Teufschneureuth, Argast.

Im wesentlichen stimmte man den Ausführungen und Vorschlägen des Vorsitzenden zu, der möglichste Berücksichtigung der Wünsche der einzelnen Orte zusagte.

An den Vortrag schloß sich eine Gemeindevorsteher-Konferenz. Anwesend waren 63 Gemeindevorsteher. Die Allmendfrage mußte von der Tagesordnung abgesehen werden, da in der Familie des Referenten ein Todesfall zu verzeichnen war. Man besprach alsdann allgemeine Kommunalfragen. Zunächst warf Willi-Karlsruhe die Arbeitslosenfrage in die Diskussion. Auch auf dem Lande wird die Frage brennend. Dazu äußerten sich Schmirer-Eggenstein, der auf die jüngst im Karlsruher Rathaus gefallenen Neuerungen zurückkommt. Ihm erwidert Willi-Karlsruhe, daß die Eggensteiner keine Veranlassung zum Protest hätten. Genosse Philipp habe sich vollkommen korrekt geäußert. Bohrer-Bulach: Bei uns wird das Holzmachen im Winter gegeben; dann arbeiten die Leute in Steinbrüchen usw. Fischer-Neureuth: Beim Bau des Schulhauses wurden nur Neureuther Maurer beschäftigt, das war gerecht. Frey-Knielingen bespricht die Vereinigung von Knielingen durch die Abwässer des Karlsruher Landgrabens.

Da könnte jedenfalls Abhilfe geschaffen werden. Rastatter-Daxlanden: Wir suchen für die Arbeitslosen herauszuliegen, was möglich ist. Das Holzmachen kommt auch bei uns die Frage. Ihm schließt sich Jüng-Daxlanden an. Willi mahnt die Vertreter der Landgemeinden, Vorsorge zu treffen. Karlsruhe hat diesmal für sich selbst zu sorgen. Die sozialdem. Vertreter auf dem Lande müssen energischer wie bisher die Angelegenheit behandeln. Es sprechen Braun und Bohrer-Bulach, Eichhorn, Hausler-Knielingen, Roth-Bulach usw. U. a. teilt Ostertag-Bruchsal mit, daß das dortige Kartell sich mit der Arbeitslosenfrage befaßt hat. Eine bezügliche Eingabe sei an den Bruchsaler Stadtrat abgegangen.

Damit waren die Beratungen erschöpft. Auf Antrag Schwalls wird beschlossen, bei der nächsten Konferenz außer der Allmendfrage auch die hygienischen und sanitären Verhältnisse der Landgemeinden auf die Tagesordnung zu setzen.

Beisetzung.

Eine kleine Trauerversammlung von Angehörigen, Kollegen und Parteigenossen hatten sich am Samstag Nachmittag 1/5 Uhr in der Halle des hiesigen Krematoriums eingefunden, um einem alten Veteranen der Karlsruher Arbeiterbewegung, dem Genossen August Hermann sen., Schneider, die letzte Ehre zu erweisen. In den 80er und 90er Jahren stand derselbe stets in den vordersten Reihen, aber wegen langwieriger Krankheit konnte sich Gen. Hermann in den letzten Jahren nicht mehr öffentlich betätigen. Am Donnerstag, 1. Oktober, starb derselbe im Alter von 67 Jahren.

Genosse Hermann Eichhorn schilderte vor dem Sarge in kurzer Rede des Verstorbenen Leben und Wirken als Vorsitzender des Schneiderverbandes, als Beisitzer des Gewerbegerichts und als Stadtrat. Er legte im Namen der sozialdemokratischen Bürgerauschussfraktion einen Kranz am Sarge nieder. Ferner wurden noch Kränze niedergelegt durch Gen. Mees von der Krankenkasse der Schneider und durch Gen. Weiß vom Verband der Schneider und Schneiderinnen. Nach dieser schlichten Gedächtnisfeier senkte sich der Katafalk und der Leichnam wurde den Flammen übergeben. Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Öffentliche Eisenbahner-Versammlung.

Die gestrige Versammlung im „Apollotheater“, in welcher Abg. Kolb referierte, nahm folgende Resolutionen an:

Die heutige, im „Apollo“ sehr zahlreich besuchte Eisenbahnerversammlung anerkennt hinsichtlich der Vertretung der Eisenbahnerforderungen, die Tätigkeit des verlassenen Landtags und spricht insbesondere den Herren Landtagsabgeordneten, die sich energisch der Sache der Eisenbahner angenommen, ihren Dank aus.

Die auf heute vom Verband Süddeutscher Eisenbahner einberufene, im „Apollo“ tagende öffentliche Eisenbahnerversammlung schließt sich der von der Gauleitung der Ortsvereinigungen und den Arbeiterausschüssen der Haupt-, Betriebs- und Telegraphenwerkstätte am 17. September ds. Js. gefassten Resolution einstimmig an und spricht noch besonders ihr Mißfallen darüber aus, daß in Bezug auf Abschaffung der Akkorarbeit, sowie auf Einführung des 8 Schichtwechsels, d. h. die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, für Arbeiter mit Tag- und Nachtdienst noch nichts geschehen ist.

„Die heute zu einer Sitzung im „Auerhahn“ zusammengetretenen Arbeiterausschüsse der Haupt-, Betriebs- und Telegraphenwerkstätte, sowie die Gauleitung und die Ortsvereinigungen 1 und 2 des Verbandes süddeutscher Eisenbahner sprechen die Erwartung aus, daß die große Generaldirektion dem einmütigen Verlangen des bad. Landtags nachkommt und die Verbesserungen und Reformen, die der Landtag angeordnet hat, alsbald durchführt. Im jedes Mißverständnis auszuschließen und um der Arbeiterschaft der bad. Staatsbahnen Gelegenheit zu geben, ihre Forderungen und Wünsche bei der maßgebenden Behörde direkt vorzutragen, wünschen wir, daß in aller Eile von Seiten der Generaldirektion eine Plenarversammlung sämtlicher Arbeitervertreter der Werkstätten und des Betriebsdienstes einberufen wird und daß in dieser Sitzung die Sekretäre der beiden Arbeiterverbände Sitz und Stimme erhalten.“

Um dieser Forderung betreffs Plenarversammlung nachhaltige Wirkung zu verschaffen, wird weiter verlangt, daß noch in diesem Monat die Neuwahlen der Arbeiterausschüsse vorgenommen werden.

Ausführlicher Bericht folgt.

Die Schürzmanns-Attentäter erwischt.

In der Nacht zum Samstag und am Sonntag morgen wurden die Eindrehler verhaftet, welche den Schürzmann Girsch zu Boden geschlagen und schwer verletzt haben. Es sind dies Bogt von Daxlanden und Heilmann von Karlsruhe. Durch Verstandigungsveruche, die Heilmann mit Bogt anknüpfen wollte, erhielt die Polizei Kenntnis und das Resultat war, daß man Bogt in Daxlanden festnahm, Heilmann in Karlsruhe. Bogt hat wegen seinerzeitigen Ueberfalls eines Privatmanns bei Offenburg längere Zeit im Bucht haus verbracht. Bei der Tat selbst soll er der weniger Engagierte sein. Der Schürzmann Girsch hatte ihn abgefaßt und überwältigt, sodas er am Boden zu liegen kam. Da sprang Heilmann hinzu und stach auf Girsch ein. Nun sind beide dingfest genommen.

Besuch der höheren Schulen in Karlsruhe.

Nach einer vom Bürgermeisteramt gefertigten Statistik werden im Schuljahr 1908/09 besucht (die innerhalb Klammern beigefügten Zahlen geben die Biffern des vorhergegangenen Schuljahres an): Das Gymnasium von 628 (665), das Realgymnasium mit gymnasialer Abteilung (jetzt Goethe-Schule) von 409, das Realgymnasium (jetzt Humboldt-Schule) von 442, (die Schülerzahl beider Anstalten vor ihrer Trennung betrug 769), die Oberrealschule von 488 (512), die Realschule von 406 (473) Schülern, die höhere Mädchenschule (ohne die Gymnasialabteilung) von 338 (766) und die Gymnasialabteilung dieser Anstalt von 128 (132) Schülerinnen. Die Zahl der Schüler der Sextaklassen stieg bei der Goethe- und Humboldt-Schule zusammen

gerechnet um 77, fiel dagegen beim Gymnasium um 32, bei der Realschule um 19, bei der Oberrealschule um 4 gegen den Anfang des vorhergegangenen Schuljahres.

Brotpreise

für den Monat Oktober nach Anmeldung der Freien Bäcker-Zunft Karlsruhe:

Es muß wiegen: 1 Paar Weide zu 6 Pfennig 100 Gramm 1 halbiertes 10 Pfennigbrot 220

Das Brot kostet:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 450 Gramm Halbweißbrot (20 Pfennig), 900 (40), 700 (33), 1400 (46), 700 (20), 1400 (40), 450 (16), 700 (22), 900 (32), 1400 (42).

Fleischpreise

vom 1. bis 15. Okt. nach Angabe der Metzgerinnung:

Table with 2 columns: Meat type and Price per pound. Includes items like Ochsenfleisch (84-88 Pf.), Rindfleisch (80-84), Kalbfleisch (84-90), Schweinefleisch mit Schwarz u. Beilage (76), Schweinebraten u. Kotelett mit Beilage (86), Hammelfleisch (70-90).

Die städtischen Arbeiterfortbildungskurse, die demnächst ihren Anfang nehmen, sollen durch Zeichenunterricht erweitert werden. Dieser Unterricht wird an der städtischen Gewerbeschule in Form von weiteren Fachkursen eingerichtet, wogegen der Unterricht in den übrigen Fächern (Gesetzeskunde, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Korrespondenz und Stenographie) in Gebäuden der Volksschule stattfindet.

Eine Prämie für häufiges Baden. Herr Stadt- und Schularzt Dr. August Steiner hat dem Stadtrat den Betrag von 125 Mk. mit der Bestimmung übergeben, daß alljährlich aus dem Zinsertragnis Bücher angeschafft und als Preise an solche Schülerinnen der beiden oberen Klassen der Schützenstr. und Nebeniuschule verteilt werden, die am eifrigsten das Schulbad benützt haben, soweit sie ihrem Betragen nach würdig sind, aber ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Leistungen in der Schule. Nötigenfalls will der Stadtrat das Zinsertragnis durch einen jährlichen Zuschuß ergänzen. Der Stadtrat nahm diese Schenkung mit verbindlichem Danke an und ersuchte das Volksschulrektorat, alljährlich auf 1. August Vorschläge wegen der Vergebung der Prämie zu machen.

Die erledigte Stelle eines juristischen Hilfsarbeiters des Stadtrats wird dem Herrn Gerichtsassessor Josef Hollerbach von Offenburg übertragen.

Handelschule. Zur Gewinnung weiterer Räumlichkeiten für die städtische Handelschule wird beschlossen, drei Klassen der im Gartenstr. Schulhaus untergebrachten Kadettenchule in das benachbarte Gebäude der Goethe-Schule zu verlegen, da in dieser Schule bereits vier Klassenzimmer frei sind.

Der große Rathsaussaal wird abgegeben unentgeltlich dem Deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Karlsruhe, zur Abhaltung populärer, belehrender Vorträge während des kommenden Winters und der eben z. B. Frauengruppe zur Hebung der Sittlichkeit hier zur Abhaltung eines Vortrages des Fräuleins Eißengarten aus Leipzig über das Thema „Fürsorge für die unehelichen Kinder und ihre Mütter, eine dringende Aufgabe unserer Zeit“, auf Mittwoch, 7. Oktober d. J., abends 8 Uhr; dem Badischen Kunstgewerbeverein zur Abhaltung von Lichtbildvorträgen auf Mittwoch, 21. Oktober, und Mittwoch, 18. November d. J.

Der kleine Festhallsaal wird der Mädchenschule des Badischen Frauenvereins auf Dienstag, 22. Dezember ds. Js., nachmittags 5 Uhr, zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier mieltrei eingeräumt. Der große Festhallsaal dem Bachverein hier zu einer Konzertaufführung auf Mittwoch, 13. Januar d. Js., gegen Zahlung der ermäßigten Miete.

Straßenbahn. Der Antrag des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, an den Straßenbahnwagen neue Richtungsschilder anzubringen, auf denen außer dem Abgangsort und dem Endziel auch die wichtigsten dazwischen liegenden Stationen angezeichnet sind, soll erst nähergetreten werden, wenn die infolge Verlegung des Hauptbahnhofes an den Straßenbahnanlagen vorzunehmenden Änderungen zu beschließen sind.

Stiftung. Das vor kurzem verstorbene Fräulein Ida v. Waibl hat der Stadtgemeinde letztwillig 1000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß der Zinsenertrag zur Unterhaltung zweier Gruften auf dem Friedhofe und zu deren Schmückung am Allerheiligentag verwendet werden. Insofern die Zinsen nicht gebraucht werden, sollen sie dem Armenrat zur Verwendung für verschämte Arme zufallen. Der Stadtrat erklärte sich zur Annahme des Vermächtnisses und der darauf ruhenden Bedingungen bereit.

Zierbrunnen im Bierordtsbad-Garten. Herr Bildhauer Johannes Hirt, der von Herrn Kunstmaler Wilhelm Mose, Ehrenbürger der Stadt, beauftragt worden ist, einen Zierbrunnen im Garten vor dem städtischen Bierordtsbad zu erstellen, legt eine geometrische Ansicht der Gesamtanlage, einen Situationsplan, sowie eine Sammlung von Photographien der einzelnen Figuren und dekorativen Teile für den Brunnen vor, der 6 Meter hoch und aus Hochglabano hergestellt werden soll. Nach Ansicht des Stadtrats bespricht die Anlage eine hervorragende Bierde der Stadt zu werden.

Rheinhafen. Nach Mitteilung des städtischen Hafenamtes betrug der Güterverkehr im Rheinhafen in der Zeit vom 1. Jan. bis 22. September ds. Js. etwa 570 000 Tonnen (im ganzen Jahre 1907 nur 559 089 Tonnen), die Höchstzahl der in einem Jahre bis jetzt ungefragten Tonnen 626 721 (1905).

Wegen Ausbehnung der Karlsruher Bauordnung auf die am 1. Januar 1909 in die Stadtgemerkung Karlsruhe übergehende Gemarkung Grünwinkel und wegen Anwendung der Droschkenordnung auf den neuen Gemarkungsteil werden beim Bezirksamt Anträge gestellt.

Kaiserpanorama. Diese Woche bringt das Kaiserpanorama eine hochinteressante Tour durch die einzigartigen Salzburger Alpen; dabei berührt die Wanderung den Lieblings-

Fortsetzung auf der 7. Seite.

inhaltsverzeichnis des Badischen Arbeitervereins zu abholen, sowie beim Verleger, Berlin S. 2, Neue Friedrichstr. 9.

ausenthal vieler Kaufende von Alpenwanderern: das weltberühmte Ischl in seiner wunderbaren Lage, seinem Babelen und herrlichen Umgebung; sodann die an großartiger Naturschönheit ebenso reichen Punkte dieser gewaltigen Alpenwelt: St. Wolfgang, Golling mit Wasserfall, den Raß Lung mit Bahnbrücke und Tunnel, die wilden Szenerien am Vennerfall und an der Laugl-Mühle, Gastein mit Schredbrücke, schneebedeckte Hochgebirgs-Szenerien mit gigantischen Bergriesen und endlich das herrliche Panorama von Zell a. See.

Wer diese entzückenden Landschaften noch nicht kennt, wird mit Vergnügen die Gelegenheit wahrnehmen, die schon so oft gerühmten Gegenden nun in vorzüglich ausgeführten Aufnahmen im Panorama an sich vorüberziehen zu sehen, deren täuschende Naturwahrheit ihm vollen Ersatz bieten für die Wirklichkeit, die er entbehren muß.

Auf Urkundenfälschung und Betrug lautete die gegen den 32 Jahre alten Hausburschen Christian Martin Kinklele aus Einsheim a. d. E. erhobene Anklage. Seit dem Jahre 1905 befindet sich der Angeklagte bei dem Kaufmann Hertenstein hier in Stellung. Dadurch war ihm bekannt, daß sein Prinzipal dem Vorstande des Karlsruher Rabattsparevereins angehört und in seiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied die Platten zur Herstellung von Rabattsparmarken in Verwahrung hatte. Kinklele mußte auch, auf welche Weise die Anfertigung der Marken vor sich ging. Die Kenntnis dieser Verhältnisse, beschloß er, sich nutzbar zu machen. Dazu mußte er eine günstige Gelegenheit und die Abwesenheit seines Dienstherrn abwarten. Das traf sich am 4. September. Der Angeklagte holte die Platten und stellte mit denselben so viele Rabattmarken her, daß er drei Rabattsparbücher mit ihnen füllen konnte. Er liehe die Marken auch ein und unterschrieb eines der Bücher mit einem falschen Namen, worauf er es bei der Ausgabungsstelle des Rabattsparevereins, dem Bankhaus V. L. Gomburger, präsentierte. Dort wurde ihm der übliche Betrag ausbezahlt, den er für sich verbrauchte. Die betrügerische Handlungsweise des Kinklele wurde schon bald nach der Tat entdeckt und der Vorfall zur Anzeige gebracht. Der Angeklagte erhielt heute 8 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Zwei schwerer Diebstähle wurde der Ausläufer Julius Stodter aus Karlsruhe überführt. Er war am 9. August in die Wohnung des Schuhmachermeisters Münsch, Herrenstraße 64 dahier, eingedrungen und hatte diesem eine Brieftasche, ein Paar Stiefel und mehrere Taschentücher, Gegenstände im Gesamtwerte von 27 Mk., entwendet. Vier Tage darnach stahl der Angeklagte aus der Wohnung der Eheleute Kleinbach, Schützenstraße 18 hier, in die er ebenfalls einstieg, einen Anzug und zwei Uhren samt Ketten. Die entwendeten Sachen benützte er für sich. Das gegen Stodter erlassene Urteil des Landgerichts lautete auf 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Der Musterkoffer mit den künstlichen Zähnen. Anfangs Oktober v. Js. kam einem Reisenden vom Bahnhof bis zum Marktplatz ein Musterkoffer mit künstlichen Zähnen, im Betrage von 6000 Mk., abhanden, ohne daß über den Verbleib etwas zu ermitteln war. In der Nacht zum 20. v. Ms. wurde nun der erbrochene Koffer mit dem gesamten Inhalt in dem Hausgange einer Wirtschaft in der Oststadt aufgefunden und der Polizei ausgefolgt. Auf welche Art und Weise der Koffer dorthin kam, konnte nicht festgestellt werden.

Vom Schläge getroffen wurde am Freitag Abend Zahnarztmeister Mies, als er aus der Straßenbahn stieg und sich in seine Wohnung in der Sünderstraße begeben wollte. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte den Tod des Bedauernswerten.

Ueberfahren wurde am Samstag der Knecht des Fuhrwerksbesizers Mannherz, Gilbert, von seinem eigenen Fuhrwerk. Er fiel vom Wagen, kam unter die Räder und starb an den erhaltenen Verletzungen.

Warnung. Trotz wiederholter Veröffentlichungen in der Presse treiben die bekannten spanischen Schachschwindler noch immer ihre Unwesen, und unbegreiflicherweise finden sich auch stets noch Leute, die diesen Schwindlern zum Opfer fallen. Die spanischen Polizeibehörden lassen deshalb neuerdings an der Grenze an den Eisenbahnhaltepunkten und in Gasthäusern unter den durchreisenden Fremden in mehreren Sprachen verfaßte Flugblätter verteilen, in denen die Reisenden vor dem verbrecherischen Treiben dieser Schwindler gewarnt und, falls sie auf Grund der von diesen ausgehenden Aufforderungen

nach Spanien gekommen sein sollten, zur Aufgabe ihrer Reise veranlaßt werden. In den Flugblättern wird darauf hingewiesen, wie die Schwindler in ihren, namentlich an Kaufleute gerichteten Aufforderungen vorgeben, sich wegen Bankrotts im Gefängnisse zu befinden, jedoch rechtzeitig eine hohe Summe in Banknoten beiseite geschafft zu haben, zu deren Erlangung die Hilfe des Empfängers des Briefes benötigt werde. Diefem wird dann als Entgelt für seine Bemühungen ein Teil des zu rettenden Vermögens in Aussicht gestellt. Zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit werden den Briefen vielfach Abschriften von — selbstverständlich falschen — Urkunden beigelegt. Es kann nur dringend empfohlen werden, daß diese Lodungen unbeachtet gelassen und außerdem den spanischen Polizeibehörden Mitteilungen, die zur Ermittlung und Festnahme der Verbrecher führen könnten, gemacht werden, so daß diesem verbrecherischen Treiben nachdrücklich begegnet werden kann.

Neues vom Tage.

Neuhausen a. d. E., 3. Okt. Bei einem Uhrmacher wurden in vorletzter Nacht ungefähr 50 Uhren gestohlen. Der Besitzer des Ladens ermahnte zwar bei dem Geräusch, doch entkamen die Diebe, ohne erkannt zu werden. Man nimmt an, daß man es mit den gleichen Tätern zu tun hat, wie in Wehingen.

Altona, 3. Okt. Heute Vormittag ereignete sich auf dem Bahnhof Holtenauer ein schwerer Unfall. Ein Fensterputzer kam aus Unvorsichtigkeit der Starkstromleitung zu nahe, die ihn sofort betäubte und seine Kleider in Flammen setzte. Mit einem doppelten Schädelbruch und schweren Brandwunden an der linken Seite wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm heute Mittag das linke Bein amputiert werden mußte.

Hirschberg i. Schl., 3. Okt. Heute vergiftete sich in einem hiesigen Hotel ein etwa 30jähriges Paar. Der Mann ist tot, die Frau hoffnungslos krank. In das Fremdenbuch hatten sie sich als Kaufmann Paul Wolsch und Frau aus Berlin eingetragen. Offenbar ist der Name fingiert.

Lemberg, 4. Okt. Ein deutscher Kaufmann, welcher von einer Reise nach Rußland zurückgekehrt war, ist in einem hiesigen Hotel unter koleraartigen Erscheinungen erkrankt. Bakteriologische Untersuchung ist angeordnet.

Budapest, 3. Okt. In einer Kohlengrube im Komitat Tolna arbeiteten 40 Arbeiter mit Dynamit, um Gestein zu sprengen. Durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Sprengstoff erfolgte eine furchtbare Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, 11 schwer und 14 leichter verletzt. Die Grube wurde sofort abgesperrt. Vertreter der Behörden begaben sich nach dem Ort der Katastrophe und eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Letzte Post.

Genosse Tugauer †.

Breslau, 3. Okt. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Genosse Franz Tugauer in Berlin, der Breslau-Ost in den Jahren 1890 bis 1906 im Reichstag vertrat, ist gestorben.

Landtagswahl in Anhalt.

Deßau, 4. Okt. Die am Samstag vollzogenen Wahlmännerwahlen zum Landtag sind für die sozialdem. Partei günstig ausgefallen. Drei Mandate, nämlich das für Bernburg-Kandernleben, Güsten und Dienburg, sind uns sicher. Fast in allen Kreisen ist unsere Stimmenzahl beträchtlich gestiegen. Der Blockfreisinn gewinnt und verliert ein Mandat.

Der Kampf der ungarischen Sozialisten um das allgemeine Wahlrecht.

Budapest, 3. Okt. Das sozialistische Organ „Nepszava“ kündigt die Einberufung einer außerordentlichen sozialdemokratischen Versammlung an, „um einen Antritt zu finden, mit dem man die geplante Rechtsverletzung zurück schlagen könne“. Die Sozialdemokraten planen einen Massenstreik gegen das Pluralwahlrecht und veranstalten hier in den nächsten Tagen eine große Anzahl von Versammlungen. In den letzten Tagen wurden hier Plakate affigiert, welche die Arbeiter zur Verweigerung der Militärpflicht auffordern.

Der Kampf um die Orientbahn.
Sofia, 3. Okt. Die Regierung erteilte der Orientbahn auf ihren Protest folgende Antwort: Die bulgarische Regierung ist nicht in der Lage, die Eisenbahn herauszugeben und wird auch nicht in dieser Angelegenheit mit der Pforte unterhandeln.

Die amerikanische Wahlkampagne.
New York, 4. Okt. Der Vorsitzende des demokratischen Nationalkomitees teilte mit, daß er sich gegenwärtig mit der Prüfung einer sehr wichtigen Mitteilung beschäftigt, wonach verschiedene hervorragende Mitglieder der republikanischen Partei, darunter Verwandte Tafts und Roosevelts an dem Syndikat interessiert gewesen sein sollen, welche den Panama Kanal für 40 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten veräußerte. Es heißt, die Vermittler hätten mehrere Millionen Dollar in der Sache verdient.

New York, 3. Okt. Großes Aufsehen macht eine Rede, die Roosevelts Schwiegersohn, das Mitglied des Repräsentantenhauses, Nikolaus Longworth, vor einer großen Volksmenge anlässlich einer öffentlichen Festlichkeit in Rock Island (Illinois) gehalten hat. Er sagte, Taft solle die nächsten 8 Jahre hindurch Präsident bleiben und dann solle das Volk Roosevelts wieder erwählen. Man nimmt allgemein an, daß Longworth diese Äußerung nicht ohne die Zustimmung seines Schwiegersohns getan haben kann und allgemein knüpfen sich an die Rede die lebhaftesten Kommentare im Lager beider Parteien.

Antideutsche Demonstrationen.
Bilzen, 4. Okt. Gestern spät abends fanden hier große antideutsche Straßendemonstrationen statt. Es wurden zahlreiche Fenster eingeschlagen.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.
Zu 1 Monat Gefängnis
wurde in Augsburg der Tagelöhner Kolb von Memmingen verurteilt, weil er das kathol. Dogma von der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria in verletzender Weise besprochen hatte.

Der Tübinger Parteitag der deutschen Volkspartei, der gestern tagte, hatte bei intensiver Aussprache das Ergebnis, daß die Demokraten dem Block treu bleiben. Muser griff Bayer wegen seiner Rede über das Vereinsgesetz scharf an; diese Rede sei nationalliberal gewesen. Ebenso scharf sprach sich Quibbe-München aus. Der anwesende Freisinnige Wicmer verteidigte die Blockpolitik. Abg. Gausmann erklärte, die deutsche Volkspartei würde sich nicht in Revisionisten und Radikale spalten.

Moskau, 4. Okt. Die Studentenschaft proklamierte den allgemeinen Streik an den russischen Universitäten. Es soll dies ein Protest gegen die zerstörende Politik des Bildungsministeriums sein. Die Studenten fordern Wiederherstellung der akademischen Freiheit. Die Universitäten in Petersburg und Moskau sind geschlossen.

H. Petersburg, 4. Okt. Die Studentenschaft erklärte, die Streikbewegung nicht früher einstellen zu wollen, bevor nicht der gegen die Autonomie der Hochschulen gerichtete Erlaß des Unterrichtsministeriums zurückgenommen wird.

Vereinsanzeiger.
Freiburg, Mittwoch, den 5. Oktober, Kartellführung bei Santo. Wir ersuchen alle Delegierten, die im Monat August ausgesandten Fragebogen betreffs Besuch von Vortragskursen z. mitzubringen, da voraussichtlich diesen Monat die Kurse beginnen. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen punkt 8 Uhr erwartet
Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.
Montag, den 4. Okt.
Schifferinsel 2.05, gef. 10 cm, Rehl 2.48, gef. 7 cm
Marau 4.25, gef. 6 cm, Mannheim 8.48, gef. 7 cm.

Fr. Geog Streckfuss
Karlsruhe, Brunnenstr. 7
Fillale Gagenau
im früheren Rathaus,
gegenüb. der Eisenwerke
empfiehlt sich im
An- und Verkauf
von neuen und getragenen
Kleidern, Stiefeln, Semden,
Mäusen, Betten, Lampen,
Koffer,
Mantel, Red. r. v. d. Sosen-
träger, Taschentücher,
Zigarren, Zigaretten und
Zadaken. 4532

50 M. Wochenlohn
ob. 50-60% Provision
erhält Jeder, der den Vertrieb
meiner Aluminiumschilder und
Waren übernimmt. Vertretung
wird auch als Neben-
beschäftigung übertragen. Alu-
minium-Waren sind spielend
leicht veräußlich. Auskunft und
Muster gratis. Es verjäume
daher Niemand anzufragen.
Adresse:

Schilderfabrik Post Erbad
(Westerwald). 4548

Die Herbst-Mode in
Herren-Hüten
ist so vielseitig wie nie zuvor
sowohl in formen wie farben

Eine Besichtigung meiner Schaufenster zeigt die
unübertroffenen Vorteile
in Preisen und Auswahl.

Hutmagazin Wilh. Zeumer
Karlsruhe, Kaiserstrasse 125/127. 4554

1 Waschkübel, 1 Krant-
fänder, 1 großer Badkuber
u. 1 Wagen ist bill. zu verkauf.
Durlacherstr. 43, 3. Et.

Broschüre z.
Schadloshaltung
v. Erdlöchern d. d.
Patentw. v. d. d. d. d.
Kriegsstr. 17, Karlsruhe

Wer Stellung sucht
verlangende „Deutsche
Vakanzepost“ Esslingen 158

Herr,
welcher sich zum Besuche von
Privats auf tagl. Gebrauchs-
artikel eignet, gegen hohe Ver-
gütung sofort gesucht 4577
Amalienstraße 47.

**250 Mtr. bessere
Herrenkleiderstoff-
Reste**
werden, um zu räumen, enorm
billig abgegeben 4574
Arthur Baer
Karlsruhe
Kaiserstr. 93, 1 Treppe hoch.

Bitte nicht zu übersehen!
Der Broden hat, sende seine
Adresse an
Kari Kreis, Morgenstr. 22
Nicht umsonst, sondern zahle
ankündigende Briefe. Hole alles
selbst ab. Komme zu jeder
Tageszeit ins Haus.

Aus zweiter Hand
Laden- u. Büro-Einrich-
tungen, Kassenschranke
billig zu verkaufen. 4209
Kaiserstr. 81, im Hofgeb.

Matratzendrell
große Auswahl, spottb. zu ver-
kaufen Brauerstr. 19, 2. Stod,
rechts. Jedes Maß wird ab-
gegeben. Muster gratis. 4212

Esel
4 junge, guteingefahrene
billig zu verkaufen. 4578.
Johann Deß, Kaiserstraße 75.

Futterlieferung.
Die Lieferung von
100 Ztr. Getreiden (Weizen,
60 „ Zuderrunkelrüben (fog.
Rücheln),
60 „ gewöhnl. Runkelrüben,
50 „ Kartoffeln,
20 „ Roggenstroh (Sand-
druß),
20 „ Streustroh
soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind ver-
schließen und mit der Aufschrift
„Futterlieferung“ versehen,
unter Anschluß von Mustern, bis
Freitag den 9. d. M., vorm.
9 Uhr, auf unserem Bureau,
Ettlingerstraße 6, einzureichen,
wobei auch die Lieferungsbe-
dingungen zur Einsicht ausliegen
und die beim Angebot zu ver-
wendenden Formulare abgegeben
werden.
Städtische Gartendirektion.



Erstes und vornehmstes Theater

lebender, singender, musizierender und sprechender Photographien

Freiburg i. B. Kaiserstrasse 68.

G. m. b. H. Zentrale Freiburg i. Br. vom 1. bis inkl. 7. Okt. Der Treulose. Ein Drama aus der Bühnenvelt. Ein Doppelfelbstmord. Urtomisches Bild.

Program

Urie aus „Mignon“. Titania ist herabgestiegen. Herrliches Tonbild. Kunstgenuss 1. Ranges. Gesungen von Mme. Letraggini, der berühmtesten ital. Koloraturjängerin.

Porzellanindustrie. Belebende Aufnahme.

Der Kunstseifer Mag. Laube. Interessantes Tonbild.

Ein Elftag im Scheunenviertel. Burleske köstlichen Humors.

Die Schlußrennen der Jubiläumswache in Baden-Baden. Eigene Aufnahme und Fertigstellung. 1. Großer Preis von Baden-Baden. 2. Große Badener Handicap-Steepie-Chase.

Des Abgewiesenen Rache. Sehr belustigend.

Miß Gold und ihre Marionetten. Schön kolorierter Verwandlungsfilm. 4571

Geschäfts-Eröffnung.

Einer berecht. Einwohnerschaft zeige hiermit ergebenst an, daß ich unter heutigem Marktgrafenstraße 7 ein **Kolonialwaren- u. Flaschenbiergeschäft** eröffnet habe. Offerte auch zugleich prima reine in- u. ausländische Weine per 1/2 Liter von 15 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten, ebenso sämtliche Spirituosen und Liköre in allen Preislagen, ferner geräuch. Würstwaren, Schwärzwälder Speck.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, berecht. Einwohnerschaft mit nur la. Ware aufs beste und billigste zu bedienen. Gütigsten Zuspruch gerne entgegennehmend, zeichnet mit vorzüglichster Hochachtung

Adolf Ummerhofer
vis à vis den „Drei Lillen“.

Kolosseum Freiburg.

Das neue Programm:

Wotbert-Trio, neuester noch nie gesehener Gymnastik-Akt.

Luigi Dell Oro, der weltberühmte Musik-Virtuose.

Yags u. Mary

3 Fatori's, neuester Bühnenluft-Akt.

? Thoms? Echliften-Rundschau vom Jahrgang 1800—1908.

Clara Antoni.

Ferner die anderen neugagierten Künstler und Künstlerinnen sowie Kinematograph in höchster Vollendung.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Kassa 7/8, Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf Kampes Zigarrenhaus, Kaiserstr. 89.

Sonntag: 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr u. 8 Uhr abends, sowie extra humorvolles Frühkonzert mit ? Thoms? von 11 bis 12 1/2 Uhr mit vollständig freiem Eintritt.

Grosse Darmstädter Ausstellungs-Lotterie

Ein wirklich gewinnreicher und origineller Plan.

Los 1 Mark

(Porto und Liste 25 Pfg.) Zu haben in allen Lotteriegeschäften sowie bei dem General-Unternehmer Oscar Potrenz, Darmstadt.

Ziehung bestimmt am 7. u. 8. Oktober in Darmstadt

Carl Götz, Lotteriebank, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15; Gebr. Gühringer, Lotteriebank, G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstrasse 58; Ludwig Michel, Karlsruhe. 4057

2499 Gewinne zusammen für

50000
15000
10000
5000

1 Hauptgewinn Bargeld ohne Abzug
Ferner Gewinne 1. v. v.
U. S. W.

la. Kartoffeln! la. Kartoffeln!

10 Waggons

treffen für mich ein.

Ich liefere:

ff. Speise-(Gebirgs-)Kartoffeln per Zentner Mk. 3.10, beste Salat-(Gebirgs-)Kartoffeln per Zentner Mk. 2.90, feine Siebe-(Gard-)Kartoffeln per Zentner Mk. 2.80, hochfeine Salat-(Mäuse-)Kartoffeln per Zentner Mk. 4.10.

Alles frei Keller.

Bei Abnahme von 100 Zentner entsprechend billiger. Proben können in meinem Bureau Jähringerstr. 90 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Gefl. Bestellungen werden ebendasselbst oder Telefonruf Nr. 1299 erbeten. 4499

H. Kreitmayr, Jähringerstraße 90.

Ehe man Möbel

kauft, beschaffe man unfer auf's reichhaltigste ausgestattete Lager in **Wohnungseinrichtungen**, sowie einzelner Möbel in nur solid. Ausführung u. sehr billigen Preisen.

Gebr. Klein, Durlacherstr. 97/99.

Thalia Theater

Vorführung lebender und sprechender Photographien

Waldstr. 26

Spielzeit: Werktags v. 4-11 Sonn- u. Feiertags v. 2-11 Uhr.

4204

Program vom 3. Okt. bis 9. Okt.

1. Tonbild: Berle des Orients.
2. Bertrümmertes Glück. Dramatisch.
3. Bilder von der Hochbahn-Katastrophe in Berlin am 26. September 1908. Aktuell.
4. Tonbild: Mazurka.
5. Eidgenössisches Schwing- und Alpenfest in Neuchâtel (Schweiz). Volkstümlich.
6. Die Stiefeldiebe. Komisch.
7. Ach diese Hotelzimmer. Urtomisch.
8. Der weltberühmte Ausbrecherkönig u. Entseffelungskünstler Gondini. Sehr interessant.
9. Puppenfabrikation. Interessante Veranschaulichung.
10. Mutterlos. Ergreifende Scene.

Die Direktion.

Der weltberühmte Ausbrecherkönig und Entseffelungskünstler Gondini, welcher seine verblüffenden Kunststücke mit kolossalem Erfolg gegenwärtig im Zirkus Busch in Berlin vorführt, wurde von uns kinematographisch aufgenommen. Diese einzig dastehende Aufnahme zeigt Gondini, wie er vor Vertretern der Berliner Presse, von einem besonderen Komitee überwacht, sorgfältig gefesselt wird, dann mit Ketten beladen, vom Zirkus Busch auf die Straße läuft und sich von der Brüstung der nahen Friedrichsbrücke in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge in die See stürzt. Er taucht unter und erscheint kaum nach einer Minute, vollkommen entsefelt, wieder auf der Oberfläche, wo ihn ein Kahn aufnimmt. 4558

Möbel!

Reichhalt. Auswahl in sämfl. Holz- u. Polstermöbel, Betten etc.

Lieferung vollständig. Wohnungseinrichtungen unt. Garantie.

Meine bekannt billigen Preise konnte ich durch Aufgabe des Ladens noch bedeutend ermässigen.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.

Karl Epple,
nur Kaiserstrasse 23, Rückgebäude.

4091

NB. Ersuche genau auf Hausnummer 23 achten zu wollen.

Ecke Garten- und Lessingstrasse. Ecke Garten- und Lessingstrasse

Restauration Müller.

Zum Neuen Kaiserhof

Neu renoviert!

Beehre mich, meinen werten Freunden, Bekannten und Gönnern die höf. Mitteilung zu machen, dass ich meine Wirtschaft mit heutigem wieder eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nach bekannter Art mir die Zufriedenheit meiner werten Gäste durch Verabreichung **guter Speisen und Getränke** zu erwerben.

Diners. — Reichhaltige Frühstück- und Abendplatten.

Zum Ausschank kommt

Moninger Bier **Münchner Kochebräu**
hell und dunkel **dunkel**

Empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen eines verehrl. Publikums und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

J. Müller
Restaurateur neuer Kaiserhof
Ecke Garten- u. Lessingstrasse.

4522

Garantiert

14. Oktober Ziehung **Grosse Badener Geld-Lotterie**

zu Gusten d. Hamilton-Palais.

3288 Bargewinne

45 800 Mk.

1. Hauptgewinn **20 000 Mk.**

3287 Gewinne **25 800 Mk.**

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. versendet das General-Debit 4485

J. Stürmer
STRASSBURG I. E., Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz Hebelstr. 11/15 Lotteriebank, Kaiserstr. 58, H. Meyle, A. Stauffert, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank.

Uebermorgen beginnt Ziehung der Darmstädter Ausstellungslose

dann folgen Darmstädter Pferde, Badner, Münchner und Weimar à 1.— Mk., 11 Stück 10.— Mk. und Meyer Dombaulose à Mk. 5 u. 2 50 Mk. per Stck. 4576

Carl Götz
Karlsruhe
Hebelstraße 11/15.

Sehr billig zu verkaufen franz. Bettstellen mit Post, Matratze und Wolle-Polster 80 Mk., Deckbett 7 Mk., pol. biered. Zimmertisch 8 Mk., Waschkommode mit Marmor, Chiffonniers, Vertikow, Spiegelschrank, Taschenuhr, verfib. Kinderstuhl, Stühle, Truemaue wegen Platzmangel. 4569

Sirischstraße 52, part.

Arbeiter

kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern etc. am vorteilhaftesten bei 3212

H. Feninger, Freiburg, Interlinden 5, Strafs Weinstraße gegenüber.
Mitglied des Rabattvereins.

16 Mk. 1 Massanzug, schicke Façon, mod. Dess., Must. fr. Gustav Raimer, Braunschweig.

Durlach.

Gasthaus z. Blume

Telefon 24. Telefon 24.

Empfehle fortwährend

- ff. Schinkenwürst,
- „ Honerwürst,
- „ Preßkopf,
- „ Frankfurter Leberwürst,
- „ Frankfurter Griebwürst,
- „ Schinkenroulade,
- „ Schinken roh und gekocht.

Spezialität:

- Blumenwürste,
- Wackwürste,
- Flischwürste,
- Bratwürste.

1908

Friedrich Mannherz
Mehger und Gastwirt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 28. Sept. bis 3. Okt.: Hedwig, B. Karl Pfeiffinger, Schloffer. Leopold Alfons, B. Leopold Illmer, Cplier. Richard Julius Siegfried, B. Richard Maier, Kaufmann. Anna Theresia, B. Konrad Pierrre, Monteur. Elsa, B. Konrad Hud. Bahnarbeiter. Erna Frieda, B. Karl Brenmann, Sattler. Johannes, B. Johannes Kiehlner, Tagelöhner. Wilhelm, B. Anton Gögge, Hilfswagenwärter. August, B. Christofh Bettach, Schloffer. Karl, B. Karl Kleinbrette, Schreiner. Martha, B. Heinrich Webeding, Sattler. Anna, B. Andreas Stürmer, Händler.

Todesfälle vom 2. bis 8. Okt.: Anna, alt 2 Jahre 1 Monat 19 Tage, Vater Alois Walthmann, Tagelöhner. Heinrich Allers, Jahntechniker, ein Chemann, alt 53 Jahre Josef, alt 1 Jahr 2 Monat 27 Tage, B. Nikolaus Braun, Bureauarbeiter. Wilhelmine, alt 18 Tage, B. Friedrich Romader, Bahnarbeiter. Veronika, alt 2 Jahre, B. Philipp Gaus, Rangierer.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 26. bis 29. Sept.: Walter Ludwig, B. Friedrich Wilhelm Ehardt, Maschinenloffer. Irma Paula, B. Georg Nikolaus Weimer, Sergeant. Gertrud, B. Julius Philipp Christian Gaud, Metallgießer. Luise, B. Josef Ebnis, Maurer. Maria Elisabeth, B. Wilhelm Seiblein, Mechaniker. Gustav Franz, B. Gustav Friedrich Blum, Fabrikarbeiter. Will, B. Hermann Sutter, Kernmacher.

Sterbefälle vom 27. Sept. bis 1. Okt.: Ein toter Knabe des Johann Heinrich Grieb, Mehgermeister. Bertha Karoline, B. Heinrich Christof Leninger, Glendreher, 4 1/2 Monate alt. Johann Andreas Kießer, Stadtagelöhner. Chemann, 88 1/2 Jahre alt. Friedrich Grimmeisen, Gaswerlaufseher a. D., verim 74 1/2 Jahre alt. Johanna Margarete, B. Karl Friedrich Seiter, Fabrikarbeiter, 6 1/2 Wochen alt. Heinrich Karl, B. Heinrich Johann Hardung, Schloffer, 11 Wochen alt. Wilhelm Georg, B. Wilhelm Christian Diez, Monteur, 6 1/2 Wochen alt. Anna Rosa, B. Georg Eduard Peter Kriegbaum, Mechaniker, 11 Wochen alt. Otto, B. Karl Albert Rothweiler, Weigenwärter, 9 Monate alt.

Möbel

verkaufte so lange Vorrat reicht:

Schreibtische, poliert, m. Aufsatz zu Mk. 28

Chiffonniers, nußbaum, Muschelaufsatz Mk. 38

Waschkommode, pol. Marmor Mk. 38

Vertikows mit Aufsatz, poliert Mk. 40

Chiffonniers, nußbaum, pol. mit Muschelaufsatz, Mk. 42

Diwan, Steifig, Tafeln, Erin d' Afrique, gepolst. Mk. 48

Bettladen, Muschelaufsatz mit Post, Matratze u. Polster 4494 Mk. 75

J. Levy,
Marktgrafenstr. 21/23.

Alona
Fahrräder

u. Zubehörsache enorm Billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wehre Freiburg i. B. C. 3299

Schöne

2 Zimmer-Wohnungen (im Hinterhaus) mit Kochgas per sofort oder später zu mieten. Näheres Klipperrertstr. 20, im Büro.

Mottobst.

Apfel werden zu jeder Zeit verkauft zu billigen Tagespreisen Scherrstraße 8, 1. Et.